

Die Zähmung der **Worte**

Notizen eines Krimi-Workshops im Literaturhotel in Iserlohn

Von Annegret Schwegmann

Eine schmale Straße, gerade breit genug für zwei einander entgegenkommende Kleinwagen, schlängelt sich anmutig ins Tal und endet vor dem Haus mit der strahlend gelb verputzten Fassade. Auf den Wiesen ringsum haben Wildschweine tiefe Abdrücke in das Gras hineingepresst. Es muss eine Horde gewesen sein. Wild, hungrig und furchtlos hat sie die Stille durchbrochen, die jeder spürt, wenn er zum ersten Mal dieses Tal bei Iserlohn betritt. Ein Nichts der Geräusche, fast schmerzhaft für die Ohren, die nach Lauten hungern.

Die beiden Frauen und der Mann, die gerade leise mit Worten ringen, haben diese Erfahrung schon einen Tag zuvor gemacht, als sie an der Rezeption des Literaturhotels Franzosenhohl eingeecheckt haben. Die Stille ist unverwertbar. Vielleicht lässt sie sich

»Ich suche immer neue Geschäftsfelder. Nein, nur ein Spaß. Für die große Autoren-Karriere reicht es nicht.«

Workshop-Teilnehmer

fassen, als dramaturgisches Element einbinden in die Krimis, die die drei in ihren Köpfen herumtragen und die jetzt endlich da hin sollen, wo sie sie haben wollen – auf Papier während des ersten Krimi-Schreib-Workshops ihres Lebens.

Während die drei nachdenken, schreiben, gelegentlich an ihren Füllfederhaltern kauend, um dann das zu notieren, was ihnen gerade eingefallen ist, sitzt Dr. Helmut Holzhauser in der Lobby seines Hotels und genießt. Die Bücherregale, die die komplette Längsseite der Eingangshalle auskleiden, die Sessel mit den Polstern, die so mühelos nachgeben, wenn ein Gast auf ihnen Platz nimmt – all das hat sich der 74-jährige schon ausgemalt, als er noch seine Internisten-Praxis in Essen leitete. Holzhauser träumte von einem Literaturhotel, einem Ort der Stille und Kreativität, an dem sich Bücher verschlingen und schreiben lassen. Der Arzt, der so gerne liest, hat sich seinen Traum in Iserlohn erfüllt. Ein Hotel, das anders ist und sein will.

Rund 60 Verlage beliefern Holzhauser und sein Team regelmäßig mit ihren Neuerscheinungen, die die Buchhändlerin Andrea Reichart so ordnet, dass schnell verschiedene Genres aus den Regalen gegriffen werden können. „Viele Gäste bitten mich, ihnen bestimmte Bücher aufs Zimmer zu schicken“, erzählt sie. Manche von ihnen sieht sie an so einem Lesewochenende höchstens bei den Mahlzeiten und auch dann manchmal nur mit einem aufgeschlagenen Buch neben dem Geschirr.

Betty Schmidt, die Krankenschwester, die seit Jahren Gedichte und Kurzgeschichten schreibt, Reiner Nierhaus, der Unternehmensberater, der mit dem Krimiwochenende als Geschenk von seiner Frau überrascht worden ist, und die



Was halten Sie von dieser Idee: Dozentin Christiane Franke berät sich mit einem Seminar-Teilnehmer.

Fotos: Wilfried Gerharz

Mathematikerin Ingeborg Stöckl haben zum Bücherlesen keine Zeit. Wenn sie lesen, dann das, was sie gerade geschrieben haben. Ihre Dozentin Christiane Franke ist angenehm überrascht. Fünf Sätze hat sie ihren Schülern aufgetragen. Fünf Sätze, die das Thema „Ein Mensch verfolgt einen anderen am Strand“ variieren. Die Workshop-Teilnehmer sind selbst verblüfft, wie unterschiedlich sie die knappe Aufgabe ausgewertet haben. Da ist der Asthmatiker, der während einer Verfolgungsjagd sein Spray verliert, da die Frau, die sich müht, auf Stöckelschuhen so schnell wie möglich durch den weichen, nachgiebigen Sand davanzukommen. „Ich schreibe schon lange“, erzählt Ingeborg Stöckl hinterher. „Doch ich habe immer häufiger gemerkt, dass es ohne Hilfe nicht geht. Meinen Figuren fehlte es an Leben, sie blieben hölzern.“

Christiane Franke ist ein Profi. Die Wilhelmshavenerin hat längst eine treue Fangemeinde, die jeden neuen Krimi über ihre bei-



Ringeln mit Worten: Das Wochenende gehört der Suche nach einem spannenden Krimi.

den Ermittlerinnen im Watt liest. Sie weiß, was ankommt auf dem Markt der Krimis und dass nur die Bücher eine Chance bei den Lektoren haben, die glaubwürdig sind und leben. Und das können sie nur, wenn der Autor seine Hauptfiguren gründlich studiert hat. „Es reicht nicht, die Farbe der Haare zu kennen, die Größe und das Gewicht“, hat sie ihren drei Zuhörern schon in der ersten Workshop-Sitzung erklärt. Die vier haben ein

Spiel gespielt. „Stadt-Land-Mord“ haben sie es genannt und zu Buchstaben Menschen, Tatorte und Opfer entwickelt. „Es ist interessant, wie aus einem H wie Harald plötzlich ein Mensch wird, wenn wir wissen, wie er lebt, ob er Geschwister hat, in einer Beziehung lebt und was seine größten Schwächen und Sehnsüchte sind.“ Mit diesen Extremen lässt sich spielen, mit einer unüberwindlichen Flugangst vielleicht oder der Sehnsucht nach einer eigenen Familie.

Betty Schmidt, Reiner Nierhaus und Ingeborg Stöckl sind eher untypische Teilnehmer eines Schreibworkshops. Alle drei wollen künftig viel Zeit mit dem Schreiben verbringen. „Ich suche immer neue

Geschäftsfelder“, sagt der Unternehmensberater und grinst. „Nein, nur ein Spaß. Für eine Autoren-Karriere reicht es nicht.“

Die meisten Menschen, denen Christiane Franke in ihren Workshops begegnet, träumen hingegen von einer Autoren-Laufbahn, gekrönt durch einen Bestseller – min-

»Die ersten 80 Seiten schreiben sich leicht. Doch es gehört mehr dazu.«

Autorin Christiane Franke

destens einen. Christiane Franke zieht ihnen diesen Zahn meist sanft, aber nachdrücklich. „Die ersten 80 Seiten schreiben sich relativ leicht. Doch es gehört mehr dazu als die erste große Euphorie.“

Genug erklärt. H wie Harald braucht eine Geschichte, einen Fall, der den Ermittler herausfordert. Die Workshop-Teilnehmer denken und schreiben, versetzen sich in die Lage des Mannes, den sie mit jedem neuen Wort greifbarer und glaubwürdiger zu machen versuchen. Leicht ist das nicht. Aber das hat ja auch keiner behauptet in diesem Hotel der Bücher.

„Werden Sie aktiv“

Schreib-Workshops haben in Deutschland Konjunktur. Claudia Berghorn aus Münster bietet Seminare in Münster an – und macht darin interessante Erfahrungen.

In Deutschland wimmelt es von verhinderten Autoren, von Menschen, die gern schreiben würden und es doch nie tun. Was raten Sie ihnen?

Claudia Berghorn: Werden Sie aktiv – jetzt! Schreiben Sie lieber jeden Tag fünf Minuten lang, als weiter darauf zu warten, endlich viel Zeit übrig zu haben. Für den Einstieg hat es sich bewährt, an einer Schreibgruppe teilzunehmen, denn dann gibt es feste, regelmäßige Termine.

Gibt es goldene Regeln für ein gutes Buch?

Berghorn: Für mich zeichnet sich ein gutes Buch dadurch aus, dass es seine Leser mit auf eine Reise nimmt – wohin auch immer. Das kann gelingen, wenn Autorin oder Autor voller Begeisterung sind: für ihr Thema, für ihre Geschichte und für das Schreiben an sich. Für die sprachliche Umsetzung und guten Stil braucht



Leitet Workshops: Claudia Berghorn.

man dann eher einen kühlen Kopf, gutes Sprachgefühl, viel Übung und viel Geduld.

Welchen Menschen begegnen Sie in Ihren Workshops?

Berghorn: Menschen, die gerne schreiben oder immer schon schreiben wollten – Frauen und Männern jeden Alters mit ganz unterschiedlichen Lebenswegen und Berufen. Viele nutzen die Workshops dazu, Schreibhemmungen zu überwinden, die noch aus der Schulzeit stammen. Alle verbindet die Freude an der Sprache und am Lesen.



Traum erfüllt: Schon in seiner Zeit als praktischer Arzt hat Dr. Helmut Holzhauser von einem Hotel der Ruhe und Literatur geträumt.